

An: Herrn Landeshauptmann Kompatscher

E-Mail: Landeshauptmann@provinz.bz.it

----- -01.12.2018

Von: Peter Daucher, Amselschlag 7c, D-90574 Roßtal

E-Mail: peter.daucher@online.de, Telefax: +499127/578702

Telefon: +491515/5733036 oder +49173/8206245

Betrifft: Petition zum Projekt in Mals zur Reduzierung der giftigen Wirkung von Chemikalien in Nahrung, Böden, Wasser und Luft.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann,

vielen Dank für Ihr Antwortschreiben! Da ich viele Urlaube in Südtirol verbringe liegt mir der Erhalt der ökologischen Systeme und des gesunden Umfeldes hier sehr am Herzen! Ich war und bin Ingenieur, Marketingleiter und Trainer für Gesundheitsprävention durch Bewegung und gesunde Ernährung, und habe deshalb eine umfassende und unabhängige Ausbildung über Mensch, Umwelt und Technologie. Ich fühle mich verpflichtet, durch Aufklärung allen Menschen ein Leben mit Gesundheit und sozialem Wohlbefinden bis ins hohe Alter zu ermöglichen. Meinem, hoffentlich, gesunden Menschenverstand und Gewissen folgend schreibe ich nun diese Erwiderung, nicht nur zur Unterstützung des Pestizidfrei-Projektes in Mals, sondern auch als allgemeingültiges Lehrmaterial für meine Kursteilnehmer*innen und Partner*innen.

Eine Kopie dieser Mail geht auch an Herrn Bürgermeister Veith in Mals und an etwa 500 Kursteilnehmer*innen, Partner*innen und Interessierte im Großraum Fürth/Bay. in Mittelfranken. Sollte ich Berichte über Fortschritte zur Volksabstimmung in Mals erhalten, leite ich diese auch gerne weiter, ebenso Informationen über die Entwicklung hochwertiger Bio-Zertifizierungen bei Verbänden wie Demeter, Bioland oder Naturland, oder über allgemeine Verbesserungen der Rückstandsfreiheit.

Vorab der Grund, warum ich mich gerade jetzt mit der länger zurückliegenden Volksabstimmung in Mals beschäftige: Im Juni diesen Jahres waren wir zum Urlaub im abgelegenen Ortsteil Altenburg von Kaltern, auf 600 m Höhe weit über dem Kalterer See, in vermeintlich sauberer Natur. Schon am ersten Tag wurden vom benachbarten Weingarten Giftschwaden in unsere Wohnung getrieben, deren penetranten Geruch wir erst nach 2 Tagen nicht mehr wahrnahmen. Auch wenn das vielleicht keine Pestizide waren, war es dennoch Körperverletzung! Es war auch frustrierend, zu sehen, wie im Tal tief unter uns viele giftige Wolken aus Spritzfahrzeugen über die Apfelplantagen zogen!

Auf einen Sachverhalt sind Sie leider nicht eingegangen, nämlich wie viel Chemie Sie zulassen wollen, in und an den Nahrungsmitteln und in den Menschen die in den Plantagen arbeiten und in deren Nachbarschaft leben! Die richtige Antwort ist: gar keine, vor allem keinen Chemiemix von vermeintlich unbedenklichen Substanzen oder Mengen! Bekanntlich genügt der Kontakt eines einzigen Moleküls einer Schadsubstanz mit einer einzigen empfindlichen menschlichen Zelle, um irgendwann später Krebs auszulösen! Die Einhaltung der vorhandenen Mengen-Grenzwerte für einzelne Gifte in der Nahrung reduziert nicht das Erkrankungsrisiko, weil das menschliche Abwehrsystem überfordert ist durch die Vielzahl unterschiedlicher Substanzen, inklusive ungiftiger chemischer Nahrungszusätze. Besonders bedauerlich sind Ihre Landsleute, die Gifte täglich ausbringen, und die sich gegen die Aerosole praktisch nicht komplett schützen können! Die allgemeine Zunahme von dramatischen Erkrankungen wie Krebs, Alzheimer, Diabetes, Nierenversagen, und bei Kindern ADS und Autismus ist bis heute nicht umfassend erforscht! Die wahrscheinlichste Ursache ist, dass diese Zivilisationskrankheiten durch den Chemiemix in Nahrung und Umwelt gefördert werden! Seit etwa 10 Jahren verzichte ich deshalb weitgehend auf Industrienahrung, bewege mich in der Freizeit in möglichst unberührter Natur, am besten in den Hochlagen der Berge, und bin seither nicht mehr ernsthaft erkrankt, im Gegensatz zu vorher!

Im Folgenden zitiere ich aus Ihren Erklärungen in kursiver Schrift:

Zitat: In Südtirol verfolgen wir seit Jahrzehnten eine Politik, die den Schutz der Umwelt und die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel im Fokus hat.

Ich habe aber noch nicht gehört, dass industriellen Monokulturen zugunsten nachhaltiger Bewirtschaftung zurückgedrängt werden, und dass die Gesamtmengen von chemischen Pflanzenschutzmitteln reduziert werden! Diese Dinge sollten jetzt, nach Jahrzehnten, routinemäßig laufen! Dazu kommt, dass aktuell die Grenzwerte der zulässigen Giftrückstände auf Lebensmitteln vorsätzlich dadurch unterlaufen werden, dass ungeprüfte Giftmischungen eingesetzt werden, deren Summentoxizität weit über der von den Einzelstoffen liegt, auch wenn die einzelnen Gifte unter deren jeweiligen Grenzwerten liegen! Die durchaus brauchbaren Richtlinien der Fachverbände werden auf freiwilliger Basis nicht eingehalten, da müsste die Politik durchgreifen, vor allem mit wirksamer Kontrolle der Spritzbedingungen und drakonischer Bestrafung von Umweltsündern! Schließlich geht es um Gesundheit, vielleicht auch Menschenleben!

Zitat: Südtirol ist ein Vorreiter in der biologischen Produktion. Nahezu jeder zweite Bio-Apfel in Europa kommt aus Südtirol.

Von einem Vorreiter werden herausragende Entwicklungen und Förderungen der natürlichen und nachhaltigen Produktion erwartet! Beides kann ich bis jetzt im Vinschgau nicht erkennen. Ich habe bis jetzt keinen Apfel aus Südtirol mit unabhängiger Bio-Zertifizierung gesehen. Die Zertifizierung nur mit dem EU-Biosiegel reicht nicht! Die Anforderungen zur Erfüllung dieser Vorgaben sind minimal und die Kontrolle erfolgt durch von den Produzenten abhängige und durch diese finanzierte Institute, ohne laufende staatliche Überwachung. Mit diesem Siegel gibt es daher viele unsaubere Praktiken und auch weite Transportwege, sodass ich diese Produkte nur akzeptiere, wenn gerade keine unabhängig zertifizierte Bioware verfügbar ist. Ich kann mir nicht vorstellen dass Biolebensmittel sauber sind, die von Höfen stammen, umgeben von ständig gespritzten konventionellen Plantagen! Da helfen auch die empfohlenen Abstandsflächen und Spritzzeitempfehlungen nichts, da Wetter und Windrichtung und die Moral der konventionellen Plantagenbesitzer in der Nachbarschaft einfach unkalkulierbar sind! Angeblich soll es auch kriminelle Übergriffe auf Biobauern geben, deren Kulturen vorsätzlich mit Pestiziden vergiftet werden. Das entspricht dann dem Ruin der Bauern, die dann jahrelang die Biozulassung verlieren. Die Täter müssten dem Opfer eine Entschädigung in Höhe des Einkommensausfalls leisten, bis das Opfer die Biozulassung wieder erlangt!

Zitat: ... dass ich im Ausschuss der Regionen einen Initiativbericht auf den Weg gebracht habe, der sich mit dem Thema einer nachhaltigen EU-Lebensmittelpolitik befasst.

Statt Initiativen müsste es längst Sofortmaßnahmen geben, um die Gesundheit Ihrer Bevölkerung und Ihrer Urlaubsgäste und Ihrer Lebensmittelkunden zu schützen! Wie oben ausgeführt, genügt ein Kontakt mit Giftrückständen jetzt oder in der Vergangenheit um vielleicht in ein oder zwei Jahrzehnten eine der schweren Krankheiten zu erleiden! Die Mindestmaßnahme wäre, sofort eine unabhängige Blutuntersuchung an Menschen und Tieren durchzuführen, zum Vergleich von Ober- und Untervinschgau, Weideland- und Plantagenbetrieben, Bio- und konventionellen Betrieben, Eltern und Kindern, Landwirtschaft und Wohngebieten. Auch müssten der Einkauf und die Verteilung von Chemikalien erfasst und vom Großhändler bis zum einzelnen Bauern auf Plausibilität geprüft werden. Bereits Mitte 2015 saßen Betroffene, Verbände und der Landesrat in der Sendung „Mals: Viel Lärm um nichts?“ von SüdtirolDigital zusammen und haben, teils einvernehmlich, erforderliche Maßnahmen zusammengetragen um Pestizid-Emissionen zu reduzieren. Mögliche Verbesserungen wurden jedoch mit der Ankündigung von jahrelangen Übergangszeiten avisiert, ohne Priorität für die Gesundheit der Menschen!

Zitat: In Bezug auf Ihr Schreiben zur Unterstützung der „Pestizid-Rebellen von Mals“ ... dass die Informationen auf den Internetseiten des Umweltinstituts München e.V. in weiten Teilen falsch ... beispielweise Folgendes zu lesen: „... die Landesregierung will lokale Pestizidverbote unmöglich machen, indem sie den Gemeinden die Zuständigkeit entzieht.“ ... Von Anfang an war klar, dass die

Gemeinde in diesem Bereich keine Zuständigkeit hat, weil die nationale und europäische Gesetzgebung greift. ... Nun scheitert die Gemeinde an der Umsetzung ... Die Verantwortung dafür der Landesregierung zuzuschieben, ist falsch.

Grundsätzlich sind Aktionen von NGO's, wie dem Umweltinstitut, das notwendige Gegengewicht gegen kapitalstarke Lobbyverbände, um essentiellen Bedürfnissen breiter Bevölkerungsschichten Gehör zu verschaffen und die Unterdrückung von wichtigen Informationen und Ergebnissen durch Lobbyisten und Regierungen aufzudecken! Die Verwendung von Überspitzungen und Verkürzungen in der Kommunikation sind nicht optimal, entsprechen aber den Methoden der Gegenseite! Bei Beschränkung auf die Tatsachen ergibt sich folgendes für die Zuständigkeit in Mals: Eine Erfassung des Volkswillens ist immer legitim, sei es durch Umfrage, Begehren oder Wahlvorgang! Die Umsetzung des Willens obliegt den zuständigen Institutionen im Rahmen der Gesetze oder mit Gesetzesänderung. Sie haben den Malsern also die Zuständigkeit für eine Gemeindeverordnung zur Pestizidfreiheit tatsächlich nicht aktiv entzogen, aber Sie hätten die Umsetzung des Volkswunsches umgehend auf Provinzebene heben und zum Beispiel eine Sondergenehmigung erteilen müssen! De facto haben Sie also doch der Gemeinde die Umsetzung durch Untätigkeit entzogen, oder Sie wollten das Projekt einfach nicht haben! Der Bezug auf überregionale oder europäische Regelungen ist hier nicht relevant, da es um ernsthafte Gesundheitsgefahren durch lokale Sonderkulturen geht!

Zitat: Meine Verantwortung als Landeshauptmann von Südtirol verspüre ich sehr deutlich und nehme sie entsprechend ernst. Unser Land vergiftet sich nicht, das kann ich Ihnen versichern. Vielmehr hat es sich vor geraumer Zeit auf den Weg nachhaltiger Land- und Ernährungswirtschaft begeben und wird diesen weiter beschreiten.

Die Tatsache der Vergiftung ist, wie schon ausführlich beschrieben, in den Apfel- und Weinkulturen aber momentan noch permanent und die sicht- und unsichtbaren Einnebelungen füllen oft ganze Talräume bis zu den Berghängen. Der Weg zur Nachhaltigkeit wird offensichtlich zu langsam beschritten und die Umgebung der Kulturlflächen bleibt gesundheitsgefährdend, besonders für die Kinder!

Es gäbe eine große Chance, wenn die Region Obervinschgau zum Pilotprojekt für nachhaltige Landwirtschaft und sanften Tourismus erklärt würde! Bitte unterstützen Sie diese Vision! Diese hätte Ausstrahlungswirkung weltweit und Mals könnte ein Zentrum für Umweltkongresse werden. Das Endziel wäre dann die Einbeziehung und allmähliche Umstellung der konventionellen Landwirtschaft im gesamten Vinschgau. Dann könnte die Region auch zur Gesundheits- und Wellnessregion werden!

Zitat: Aus meiner Sicht, gibt es jedenfalls keinen Anlass, Südtirol in Zukunft als Urlaubsziel zu meiden.

Aus meiner Sicht auch nicht, denn Südtirol ist traumhaft schön, besonders die Berge und Hochtäler! Aber ins Untervinschgau werde ich bis auf weiteres nicht mehr reisen, so attraktiv es auch wäre!

Noch eine Info über den deutschen Einzelhandel: Die Nachfrage nach Südtirol-Äpfeln ist stark rückgängig! Der Trend geht zu regional nachhaltig angebauten Äpfeln, sogar mit HKL II. Speck, Käse und Wein aus Südtirol sind stark gefragt, aber Bio-Wein aus Südtirol kennen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen viel Erfolg zur Erzielung der Nachhaltigkeit und dem Gesundheitsschutz und dem damit verbundenen Imagegewinn für Ihr von Gott gesegnetes Heimatland und Ihre überaus gastfreundliche Bevölkerung!

Mit den Wünschen für eine friedliche und besinnliche Adventszeit



Peter Daucher